

## SELIGPREISUNGEN EINES ALTEN MENSCHEN

- **SELIG**, die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles aufzunehmen, was man zu mir spricht.
- **SELIG**, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.
- **SELIG**, die mit freundlichem Lächeln verweilen, um ein plaudern.
- **SELIG**, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden lahmen Fuß und meine te hast du las-
- **SELIG**, die niemals sagen: Diese Geschichte mir heute schon zweimal erzählt.
- **SELIG**, die mich erfahren sen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.
- **SELIG**, die zu wissen scheinen, dass meine Augen trübe und meine Gedanken träge geworden sind.
- **SELIG**, die in ihrer Güte die Tage, die mir noch bleiben auf dem Weg in die ewige Heimat, erleichtern.



## UNSERE PFARRKIRCHE

### Der Hochaltar und das Hochaltarbild

Nachdem ich bereits in der letzten Ausgabe des Pfarrblattes begonnen habe, über die Ausstattung unserer Pfarrkirche zu berichten – ich berichtete ausführlich über unseren „Kreuzweg“ – möchte ich mich in dieser Ausgabe mit dem Hochaltar und dem Hochaltarbild beschäftigen.

Vorerst sind jedoch einige Vorbemerkungen notwendig:

Über die erste Ausstattung unserer Kirche aus der Zeit der Errichtung 1524 gibt es nicht den geringsten Hinweis. Wir dürfen annehmen, dass es sich um eine – wie damals zeitgemäß – gotische Einrichtung gehandelt hat. Diese blieb dann wahrscheinlich bis in die Barockzeit bestehen. In vielen Kirchen wurde nun die „alte Ausstattung“ durch eine „moderne“ – sprich „barocke“ – ersetzt. Wahrscheinlich erfuhr die Kirchengestaltung unserer Kirche ein ähnliches Schicksal.

Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch die kirchliche Umorganisation in der Zeit ab 1700. Kaiserin Maria Theresia, die regierte von 1740 bis 1780, erkannte, dass verschiedene Gebiete seelsorglich zu wenig betreut waren, sie verkleinerte daher die Pfarrensprengel. Auch un-

ser Pfarre, daran sei erinnert, entstand in dieser Zeit als selbstständige Pfarre, und zwar 1778. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörte das heutige Pfarrgebiet Prambachkirchen zur Pfarre Waizenkirchen. Johann Nepomuk Demon (Dämon) – er war der 1. Pfarrer von Prambachkirchen – begann im Jahr 1778 mit der Führung der Tauf- und Sterbebücher. Als Pfarrer unterschrieb er erst 1784.

In unserer Pfarrkirche geschah im Vorfeld dieser seelsorglichen Umstrukturierung eine weitreichende Umgestaltung. Wie der Altarraum ausgesehen hat, kann gut auf Grund eines vorhandenen Bildes nachempfunden werden (Siehe: Abbildung). Als Jahr dieser Veränderungen dürfen wir 1760 annehmen. Aus diesem Jahr stammt nämlich das heute wieder im Hochaltar integrierte Bild der hl. Margareta. Der Künstler, Josef Steiner (Stainer),

hat das Bild signiert mit: J. Stainer pinxit 17 Anno 60, also: Josef Steiner hat es gemalt im Jahre 1760. Josef Steiner war – wie sein Vater Johann Michael Steiner (Gemälde in der Pfk. Raab, Pfk. Peuerbach) – Maler in Peuerbach. Aus seinem Schaffen stammen u.a. die Marmorierung und Vergoldung des St. Rochus- und Sebastianaltares in der Pfarrkirche Hartkirchen, die Fassung des Hochaltares, der Kanzel und der Orgelempore der Pfarrkirche St. Agatha und das ehemalige Hochaltargemälde, der hl. Martin, der Pfarrkir-



Altarraum unserer Pfarrkirche von 1760 bis 1894

che Peuerbach.

Nachweisbar ist in Peuerbach auch ein Paul Steiner (Gemälde in der Pfk. Niederthalheim, Pfk. Peuerbach, Pfk. Taufkirchen an der Trattnach, Pfk. Waldkirchen am Wesen). Josef Steiner starb 1788.

Wir dürfen uns über ein in guter barocker Tradition gemaltes Hochaltarbild freuen. Die hl. Margareta von Antiochien, unsere Pfarrpatronin, wird als heilige Jungfrau und Märtyrerin verehrt. Sie wurde unter dem römischen Kaiser Diokletian Anfang des 4. Jh. enthauptet. Sie gehört zu den 14 Nothelfern. Dargestellt wird sie als Jungfrau mit Krone und einem Hand- oder Stabkreuz, mit dem sie den Drachen tötet. Auf unserem Bild hält allerdings ein Engel das Kreuz, ein anderer Engel reicht ihr einen Blütenkranz. Die Heilige hält in einer Hand die Lilie, das Zeichen der Jungfräulichkeit; sie steht auf dem besiegten Drachen, unter dessen Körper ein Schwert hervorragt. Begleitet wird sie

auf unserem Hochaltarbild von vielen Engeln. Zum Aufbau des Bildes sei noch angemerkt, dass sich die Diagonalen exakt in der Körpermitte bzw. beim Herzen, auf das die hl. Margareta mit der rechten Hand zeigt, treffen.

Über die Farbigkeit möchte ich noch erwähnen, dass sich das Dunkel der unteren Bildhälfte mit dem Drachen, dem Sinnbild des Bösen, nach oben mit den Heiligen und den Engeln gleichsam zum Licht des Himmels aufhellt und den Glanz der himmlischen Herrlichkeit erahnen lässt.

Mancherorts finden wir die hl. Margareta auch zusammen mit der hl. Barbara und der hl. Katharina dargestellt. „Die Barbara mit dem Turm, die Gretl (Margareta) mit dem Wurm, die Kathl (Katharina) mit dem Radl – das sind die drei heiligen Madl.“



*Hl. Margareta, Hochaltarbild J. Steiner 1760*

Der ursprüngliche barocke Hochaltaraufbau aus der Zeit um 1760 wurde im Zuge der Neugotisierung der Kirchengestaltung um ca. 1894 entfernt.

Bei der Umgestaltung des Altarraumes durch P. Zinöcker konnte ein Altaraufsatz, der vorher in einer begehbaren Kapelle im Innviertel stand, gekauft werden. Er brauchte nur geringfügig durch Herrn Fritz Litzlbauer so verändert werden, dass das Hochaltarbild integriert werden konnte.

Mit freundlichen Grüßen

*Prof. Helmut Lang*



*Altarraum mit neugotischer Einrichtung von ca. 1894 bis etwa 1960/62*